

---

|                                 |   |
|---------------------------------|---|
| <b>Persistenter Identifier:</b> | 1529487027376_1882  |
| <b>Titel:</b>                   | Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks   |
| <b>Ort:</b>                     | Stuttgart   |
| <b>Datierung:</b>               | 1882  |
| <b>Signatur:</b>                | XIX/135.2-1,1882  |
| <b>Strukturtyp:</b>             | volume  |
| <b>Lizenz:</b>                  | <a href="https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de">https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de</a>   |
| <b>PURL:</b>                    | <a href="https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/">https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/</a>                       |
| <b>Abschnitt:</b>               | Betrachtung über Innungswesen. Fakultative oder obligatorische Innungen?  |
| <b>Strukturtyp:</b>             | article   |
| <b>Lizenz:</b>                  | <a href="https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de">https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de</a>   |
| <b>PURL:</b>                    | <a href="https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/121/LOG_0079/">https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/121/LOG_0079/</a> |



Neue Folge:  
1. Jahrgang.

Wochenschrift  
für die  
**Interessen des praktischen Baugewerks.**  
Nebst Ergänzung:  
**Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.**

Redaktion:  
**O. Osmann, prakt. Maurermeister.**  
Unter Mitwirkung erster Kräfte.

Neue Folge von **J. A. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst** (42. Jahrgang).

Wöchentlich eine Nummer.  
**Preis pro Quartal (12 Nummern) 3 Mark.**  
Einzelne Nummern à 0,30 Mk.

Verlag von  
**Julius Engelmann in Berlin SW.**  
Zimmer-Str. 91.  
Expedition des „Deutschen Baugewerksblattes“.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.  
Zeitungsliste pro 1882 1. Nachtrag Nr. 1294 a.  
**Inserate**  
pro Spalte 0,25. Wiederholungen mit Rabatt.

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Zimmer-Strasse 91.

**Inhaltsverzeichnis:** Betrachtung über Innungswesen. Fakultative oder obligatorische Innungen. — Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder. — Mittheilungen aus der Praxis. — Bantchnische und baukünstlerische Notizen. — Konkurrenzwesen. — Baugesetze und Prozesse. — Literaturbericht. — Submissionsresultate. — Aufstehende Submissionstermine. — Anzeigen. — Offene Stellen.

### Betrachtung über Innungswesen. Fakultative oder obligatorische Innungen?

Aus Schlesien wird uns von sehr beachtenswerther Seite geschrieben: Das obige Thema bildet in den Kreisen unserer Fachgenossen schon seit längerer Zeit eine stehende Streitfrage.

Die eine Parthei betrachtet nur fakultative, direkt aus freier Vereinigung und eigener Anstrengung der Baugewerksmeister hervorgegangene Innungen für das Baugewerk als segenswirkend, während andererseits die Behauptung aufgestellt wird, daß nur regierungsseitig eingeführte Innungen, die sich des Schutzes und der Fürsorge des Staates erfreuen, einzig und allein den Materialismus der jetzigen Zeit beseitigen, zum Wiederaufblühen des Baugewerbes beitragen und das Ansehen des letzteren wieder herstellen können.

Welche Parthei hat nun eine begründete Aussicht, ihre Bestrebungen am Vollkommensten verwirklicht zu sehen?

Versuchen wir von Grund aus die Klarlegung dieser Frage in Nachstehendem:

Seit Einführung der Gewerbefreiheit hat sich das Band, welches früher die ehrsamten Baugewerksmeister zunftmäßig in Form der vorhandenen Innungen zusammenhielt, nicht nur gelockert, sondern es wurde, was vorauszusehen war, zerrissen. Der Gedanke, daß durch das bezügliche Gesetz von 1869 — die Ausübung des freien Gewerbebetriebes betreffend — ein Jeder sich selbstständig fühlte, war ein wesentlicher Faktor, um ein gemeinsames Zusammenwirken für nicht mehr nothwendig zu halten. Damit verknüpft war die Aufhebung des Gesellen- und Lehrlingswesens.

Man hätte wenigstens diesen, in unserem Baugewerk so wichtigen Theil beibehalten sollen, damit uns von vornherein die sich jetzt zeigenden Folgen für die sozialen Zustände unseres Gewerkes erspart worden wären.

Erheblich gestärkt wurde der Rückgang der Innungen auch durch die kurz darauf folgenden Gründerjahre, in welchen man

wegen überhäufter Arbeiten der Anstrengung nach Wiedereinführung der Innungen absolut keine Rücksicht und Zuneigung billigte.

Es war ja auch hierzu nicht die erforderliche Zeit vorhanden, das Sagen nach hohem Erwerb und „der Tanz um das goldene Kalb“ behaupteten den Vordergrund.

Wer dachte daher 1872—73 an eine Innung? Die folgenden Jahre, die als Nachwehen der Gründerperiode anzusehen sind, waren geschäftlos und konnten deshalb keinen Anlaß zu einer Aufmunterung zur neuen Innungseinführung geben.

Erst in der jetzigen Zeit, wo wir uns allmählig, wenn auch langsam vorschreitend, einer Hebung des Baugewerks und Baugewerbes zu erfreuen haben, ergiebt sich von allein der Wunsch und das Verlangen nach Wiedereinführung des Innungswesens.

Wir sind uns bewußt, daß die jetzt leider schon 13jährige andauernde Niederlage des letzteren in unserem Stande Mißstände hervorgerufen und zu Tage gefördert hat, die den finanziellen und materiellen Nutzen des Gewerksmeisters schwer schädigen und die andererseits mit den Grundsätzen der staatlichen Ordnung in grellem Gegensatz stehen. Diese Mißstände, — anders können wir das Uebel nicht bezeichnen — speziell mit ihren Hin- und Herwindungen, ihren Ursachen und Folgen zu beschreiben, fällt außerhalb des Gebietes dieses unseres Themas. Daß aber diese Uebelstände den Grund dazu bilden, daß in allen Kreisen jetzt aus eigener Initiative der Wunsch zur Wiedereinführung des Innungswesens hervorgeht, bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung und hegen auch wir das Verlangen, letztere wieder eingeführt zu sehen.

Freiwillig gebildete, oder staatlich eingefetzte und beaufsichtigte Innungen — welchem von Beiden gebührt nun der Vorzug?

Wir können uns von den ersteren einen wesentlichen Erfolg, eine Unterstützung, wie sie das Baugewerk unter den heutigen Zuständen erheischt, nicht versprechen und deshalb diese Form nicht für gut heißen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Einführung freiwilliger Innungen in erster Linie eine schwierige ist. Sind sie

dann auch wirklich konstituiert, so sind es Meinungsdivergenzen u., die den Wiederaustritt manchen Baugewerksmeisters oder von vornherein den Nichteintritt in die Innung zur Folge haben.

Die Kraft der Innung wird dann eine getheilte, nach mehreren Zielen strebende und der Nutzen, den sie bringt, ein geringer, wenn nicht fast verschwindender zu nennen sein.

Erfreut sich dagegen die Innung des Schutzes und der Fürsorge des Staates, tritt sie gewissermaßen mit dem Ernst eines Gesetzes auf, dann fallen dergleichen Abnormitäten, wie oben angegeben,

vollständig hinweg. Auch der Klassenunterschied und die Abstufungen der einzelnen Klassen sind dann nicht mehr vorhanden.

Jeder Gewerksmeister wird es vielmehr bei staatlicher Einführung der Innungen als Pflichtgefühl betrachten, einer solchen voll und ganz anzugehören, weil er sich bewusst ist, in dieser Form durch rege Theilnahme am Innungswesen, wenn auch nur schrittweise, an dem großen Werke der Hebung und Förderung unseres Baugewerbes beigetragen zu haben!

—e.

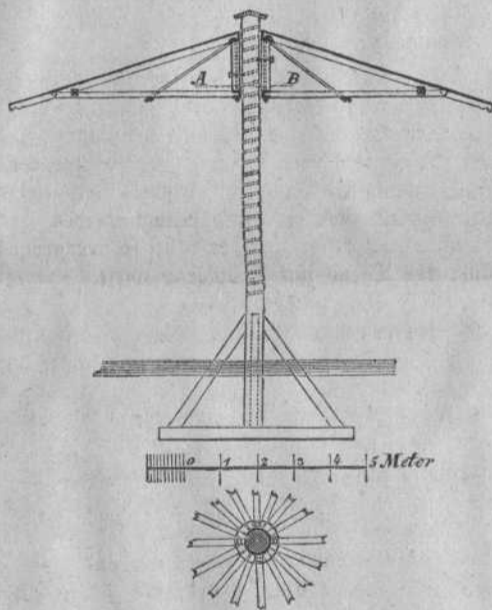
## Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

### Drehbares Feimendach.

Konstruirt vom Amtszimmermeister F. Schmücking, Helmstedt.  
(Hierzu 1 Figur).

Beim Zusammenlegen des Getreides in Diemen oder Feimen kommt es vor, daß bei eintretender regnerischer Witterung dieselben unvollkommen gedeckt werden, oder daß beim Ausbruch derselben die Arbeit eingestellt werden mußte.

Diesen Uebelständen abzuweichen, hat der Amtszimmermeister Schmücking in Helmstedt ein drehbares Feimendach konstruirt, dessen Beschreibung wir folgen lassen:



Wie aus der Zeichnung ersichtlich, ruhen in einer mit zwei Rändern versehenen Eisenmuffe die Balken. Auf dieser kreisförmigen Muffe stehen in vertikaler Stellung 4 hölzerne Pfosten, welche mit dem Eisenring und den oberen Flantschen durch je 2 eiserne Bolzen verbunden sind. Auf dem oberen Flantsch sind die Sparren durch Bolzen befestigt, und bilden die beiden Eisenringe; auf die Mittelsäule gesteckt, die Schraubenmutter, durch welche infolge Drehung das Dach, welches achteckige Form besitzt, leicht gesenkt und gehoben werden kann.

Eiserne Keile an entsprechender Stelle in die 4 Pfosten eingeschoben und in die Gewinde der Mittelsäule passend, ermöglichen das Festhalten des Dachstuhles in jeder beliebigen Höhe.

Bei Anwendung dieses drehbaren Feimendaches kann ununterbrochen weiter gearbeitet, gedroschen u. werden, da dasselbe, wie schon bemerkt, bei Abnahme der Massen niedriger gestellt werden kann. Der Wind oder Sturm hat dem Dach gegenüber keinen Einfluß, da dasselbe stets auf den Garben aufliegt.

Die Vortheile dieser neuen Konstruktion vereinigen sich in Folgendem;

- 1) Einfache solide Konstruktionsart.
- 2) Billige Herstellungskosten.
- 3) Leichter Abbruch, Transport und Wiederaufstellung,

und empfehlen wir das Feimendach unseren geehrten Lesern einer besonderen Beachtung.

Das sauber gefertigte Modell desselben war im vorigen Jahre auf der Braunschweiger Bau-Ausstellung ausgestellt. —n.

### Neue Fenstersprossen von Messing.

(Hierzu 2 Figuren).

Da, wo überhaupt heute noch bei Fenstern Sprossentheilung gefertigt wird, bedient man sich der Einfachheit wegen der hölzernen Sprossen. Sie nehmen jedoch einestheils viel Licht weg und sind außerdem nach Außen, resp. nach dem Zimmer zu wegen des ablaufenden Regen- resp. Schweißwassers der Zerstörung leicht ausgesetzt.

Ersetzt man auch diese hölzernen Sprossen durch eiserne, so trifft diese wieder der Vorwurf des leichten Rostens, außerdem findet die Schwämerung des Lichtes, wenn auch hier in geringerem Umfange, statt.

Es lag daher nahe, daß man messingene Fenstersprossen Aufmerksamkeit zuwandte, die in neuester Zeit von dem Fabrikanten Hugo Häber in Stuttgart angefertigt werden.

Die selben werden in 2 Größen hergestellt, und zwar findet Fig. 1 für  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  starkes Glas, Fig. 2 dagegen für stärkeres Doppelglas Anwendung.

Das Anbringen dieser Sprossen ist einfach, sie brauchen auf beiden Seiten nur je  $\frac{1}{2}$  cm tief in das Rahmenholz eingelassen zu werden und erfolgt dann das Verglasen in der gewöhnlichen Weise.

Die Vortheile dieser neuen Art Fenstersprossen bestehen hauptsächlich darin, daß dadurch schwächere Gläser auf eine elegante und solide Art mit einander verbunden werden können, wie dies bei Holzsprossen nicht zu erreichen ist; weiter schmälern sie das Licht in geringerem Grade, als die letzteren.

Bei stärkeren Gläsern, die oft ohne Vermittelung direkt aufeinander gesetzt werden, (namentlich bei Scheiben von Doppelglas) wird durch die Anwendung der Messingsprossen das häufig vorkommende Abplittern der Scheiben vermieden, was hauptsächlich bei Glasbüren, welche Erschütterungen ausgesetzt sind, von schätzbarem Werthe ist.

Die Messingsprossen erfreuen sich innerhalb von Baden und Württemberg einer großen Beliebtheit und sind auch anderweit zur Anwendung zu empfehlen, da der Preis ein ganz niedriger und zwar: Nr. 1 in Länge von 3 m = 1,10 M. pro Meter, Nr. 2 in Länge von 3 m = 1,20 M. pro Meter beträgt. —n.

## Mittheilungen aus der Praxis.

**Einfluß verschiedener Baumaterialien auf Bleiröhren.** Anlässlich der Reparaturen von elektrischen Uhren in der Stadt Winterthur wurde an einzelnen Stellen das Leitungskabel in einem solchen Zustande aufgefunden, daß die Leistungsfähigkeit höchst gefährdet war. Die die Kupferdrähte umhüllende Bleiröhre war förmlich in eine andere rötlichgraue Masse mit großer Sprödigkeit verwandelt. Herr Dr. Kossel nahm eine chemische Untersuchung dieser Substanz vor, welche ergab, daß die Röhre in basisch kohlen-saures Blei (Bleiweiß) umgesetzt war. Es zeigte sich, daß diese Umwandlung da vorzugehen schien, wo die Röhren direkt mit Kalk oder Cementmörtel in Berührung kamen. Hieraus nahm Herr Dr. Kossel Veranlassung, den Einfluß diverser Baumaterialien u. auf Blei zu erproben; seine interessanten Beobachtungen hat er alsdann seiner Zeit veröffentlicht.

Zum Zwecke seiner Studien in dieser Materie wurden zunächst kleine Bleiplättchen von gleichem Gewicht geschnitten, die gleichen Flächeninhalt (circa 30—35 cm) und möglichst gleiche Dicken besaßen. Hierauf wurden sie in Kalkmörtel, Cementmörtel und in mit andern verschiedenen Substanzen getränkte Erden eingehüllt, nach Verlauf von 24 Stunden wieder sorgfältig gereinigt und alsdann